

# Quadrate

Vortrag vor dem Kunstverein Iserlohn am 2.12. 2010  
Dr. Renate Siefer

## Definitonen

Wie inzwischen wohl die meisten hier wissen, habe ich meine Diplomarbeit über Quadrate geschrieben – weswegen ich allerdings nicht notwendigerweise befähigt bin, darüber einen kunsthistorischen Vortrag zu halten, denn ich habe Malerei und nicht Kunsthistorik studiert. Aber ich werde mein Bestes tun.

Zunächst sind ein paar **Definitionen** notwendig, damit Sie wissen, worüber wir hier eigentlich sprechen. Es wird unterschieden zwischen

### 1. Quadratmalerei

### 2. Quadraturmalerei

### 3. Quadrate malen bzw. sich mit dem Thema „Quadrate“ beschäftigen

1. „**Quadratmalerei**“ ist ein Eigenbegriff und hat mit Quadraten nur insofern zu tun, als das Format des Bildträgers, (also Papier, Leinwand,...) quadratisch ist. Die Motive selbst sind Tier- und Dorfszenen, Mythen, Legenden und soziale Themen. Die Technik ist Lackfarbe. Es handelt sich um eine 1965 entstandene Kunstrichtung, die für den Tourismus von mocambiquanischen Emigranten in Daressalam entwickelt wurde. Typische Vertreter sind Eduardo Tinga Tinga, Jannary Linda, Omari Amonde und Mruta.
2. Die „**Quadraturmalerei**“ wird in der illusionistischen Wand- und Deckenmalerei zur Vergrößerung von perspektivistischen Entwürfen benutzt.
3. Das, worüber wir heute sprechen wollen, ist das „**Malen von Quadraten**“ oder das künstlerische Thema „Quadrate“. Es gibt zwei Museen in Deutschland, die sich nur mit diesem Thema beschäftigen: das Museum Josef Albers in Bottrop und das Museum Ritter (von Rittersport) bei Stuttgart.

## Definition des Quadrats

Ein gleichseitiges, gleichwinkliges Viereck kommt in der organischen Natur im Gegensatz zum Kreis selten vor. In der Anorganik findet sich die räumliche Variante, der Kubus oder der Würfel, in der Kristallisationsform einiger Minerale, z.B. als Steinsalz, Bleiglanz, Pyrit, Fluorit, Boleit.

Quadrate sind auf das Wesentliche reduzierte geometrische Formen. Sie werden von geraden, gleich langen, sich rechtwinklig schneidenden Linien begrenzt und sind per definitionem völlig unverschnörkelt.

Dadurch vermitteln sie gleichzeitig sowohl **Ruhe** als auch **Kraft**, was schon in früheren Kulturen dazu führte, dass sie als magisches Symbol und rituelle Form empfunden wurden und z.B. als Grundriß von Kultstätten fungierten. In vielen Kulturen finden sich Tempel, (z.B. bei den Mayas), Pyramiden, (z.B. bei den Ägyptern), und Irrgärten mit quadratischem Grundriß, bei den Römern auch Stadtgrundrisse. Auch das Sonnenrad, als alte germanische Form Urform des Hakenkreuzes, hatte den Ursprung im Quadrat. Leonardo da Vinci benutzte die perfekten Verhältnisse von Quadrat und Kreis, um die idealen Proportionen des Menschen zu verdeutlichen. Er fasste dazu eine Theorie des Marcus Vitruvius Pollio, (ca. 80 v. Chr. Bis 10 n. Chr.), eines römischen Architekten, in eine Zeichnung.



konstruktiven ordnete er die Dominanz des Verstandes, des Intellekts, der expressiven die Dominanz der Empfindung, des Gefühls, der impressiven die Dominanz der wirklichkeitsbezogenen sinnlichen Wahrnehmung zu, entsprechend der Vorherrschaft von Geist, Seele und Körper.

**Johannes Itten** 1888-1967  
mathematisch u. musikalisch begründbare Farb- u. Formanalysen. Lehrer am Bauhaus.

Diese These erklärt ganz gut die Gründe für die unterschiedlichen Tendenzen in der Kunst. Wenn man die Dominanz der wirklichkeitsbezogenen sinnlichen Wahrnehmung, die impressive Anlage, als die realistische Malerei interpretiert, verbleiben für die abstrakte Malerei der konstruktive (also der Verstand-betonte) und der expressive (also der Gefühls-betonte) Charakter.

Folgerichtig bildeten sich **2 wesentliche Richtungen** aus:

1. die gestisch-freie Malerei und
2. die geometrisch–konstruktive Richtung.

1. Die aus dem Expressionismus entstandene **gestisch-freie malerische Richtung** (Begründer Kandinsky) führte nach 1945 zum **Informel**, mit den Unterarten: **Color Field Painting, monochrome Malerei, Tachismus und Pop Art**.

Zu den Vorläufern zählen u.a. **Edvard Munch** und **Emil Nolde**, die schon Ende des 19. Jahrhunderts ihre Werke der Witterung aussetzten und sie willentlich zerkratzten, um die Oberfläche lebendiger wirken zu lassen. Insbesondere die damals im wesentlichen benutzten Ölfarben waren in der Oberfläche glatt und glänzend und schienen ihnen dadurch leblos.

Nach dem 2. Weltkrieg bekam diese Kunstrichtung - bedingt auch durch den Materialmangel – großen Auftrieb. Vertreter des Informel waren **Wassily Kandinsky, Emil Schumacher, Karl-Otto Götz, Bernard Schultze, Alfred Otto Wolfgang Schulze, genannt Wols, Antoni Tàpies, Willem de Kooning, Robert Motherwell, Franz Kline, Jackson Pollock**, um nur einige Künstler zu nennen.

### **Bild 3 Schumacher**

**Schumacher, Emil** 1912-1999, Hagen  
Sonderform des Informel  
Museum Osthaus, Hagen

2. Die **geometrisch-konstruktive Richtung** ging vom Kubismus aus, der mit der Auffächerung von Flächen arbeitete und die Eigenwertigkeit von Farben betonte. Mit einigen Vertretern dieser Richtung wollen wir uns etwas näher beschäftigen.

Etwa 1913/14 begann in Russland der **Konstruktivismus**. Man beschränkte sich auf geometrische Formen und bekannte sich zur modernen Technik.

**Wladimir Tatlin, Aleksandr Rodtschenko, El Lissitzky, Naum Gabo und Antoina Pevsner** waren die Namen der ersten Stunde. Sie beschäftigten sich mit Architektur, Design, Typographie, mit Bühnenbildern und mit Mode. Der Konstruktivismus war von 1917-1922 die offizielle Kunst der russischen Oktoberrevolution. Danach erfolgende massive Repressalien veranlassten die meisten Künstler, in den Westen zu emigrieren.

## Bild 4 Maléwitsch

**Kasimir Maléwitsch** 1878-1935

Hauptvertreter der. Russ. Abstrakten Kunst und Wegbereiter des Konstruktivismus  
Begründer des Suprematismus  
Schwarzes Quadrat und rotes Quadrat

Der Hauptvertreter der russischen abstrakten Kunst und Wegbereiter des Konstruktivismus war **Kasimir Maléwitsch**. 1915 stellte er in Petrograd ein schwarzes Quadrat auf weißem Grund aus. Die Idee hatte er bereits 1913 als Bühnenbild ausgeführt. Dieses Bild war für ihn die erste Ausdrucksform der **gegenstandslosen Empfindung** und insgesamt die reduzierteste Form seines Werkes. Das 1917 folgende rote Quadrat war für ihn Signal der Revolution und Auftakt für die nachfolgenden komplexeren Werke aus reinen geometrischen Flächen. 1919 gab es noch einmal ein einzelnes weißes Quadrat auf schwarzem Grund.

Aus dem Quadrat entwickelte er alle seine anderen Formen: durch Drehung entstand der Kreis, durch Teilung oder Verlängerung verschiedene Rechtecke. Er ordnete diese Formen mit linearen Elementen, Dreiecken und Ovalen zu spannungsreichen Kompositionen. Die unterschiedlichen reinen Farben sollten zusätzliche Räumlichkeit und Dynamik erzeugen. Hierfür prägte er den Begriff des **Suprematismus**. Darunter verstand er die Vorherrschaft der reinen Empfindung in der Kunst durch Befreiung von der Gegenständlichkeit und durch Reduktion auf einfache geometrische Formen.

Zeitgleich begründete **Piet Mondrian** 1917 in den Niederlanden den **Neoplastizismus**. Es wurde die Gruppe und die Zeitschrift **De Stijl** gegründet, die sich als Aufgabe setzte, die Gestaltung von Möbel und Raum und die Architektur zu reformieren. Sie wurde stark von El Lissitzky, ein Wegbegleiter Maléwitschs, beeinflusst.

## Bild 5 Mondrian

**Piet Mondrian**

1872-1944, (eigentlich Pieter Cornelius Mondriaan)  
(Kubismus), Konstruktivismus  
Gruppe u. Zeitschrift de Stijl  
er begründet den Neoplastizismus  
Beschränkung der künstlerischen Mittel auf gerade Linien und rechten Winkel (Rechtecke)

## Bild 5 a Bill

**Max Bill**

1908-1994, Schweizer  
Student am Bauhaus (unter Albers u. Kandinsky)

Gleichzeitig bildete sich eine ungarische Gruppe um **László Moholy-Nagy**, die ebenfalls eher die praktische Seite des Konstruktivismus herausarbeitete.

Zu etwa der gleichen Zeit, nämlich 1919, wurde von **Walter Gropius** in Weimar das **Staatliche Bauhaus** gegründet. Ursprünglich handelte es sich um eine Akademische Schule mit Werkstätten für gestaltendes Handwerk, Architektur und bildende Künste. Es wurde auf eine methodische handwerkliche Ausbildung der Studierenden, insbesondere in Bezug auf Wahrnehmung und Gestaltung elementarer, funktionsorientierter Formen, besonders auch im industriellen Design, Wert gelegt.

Unter **Ludwig Mies van der Rohe** wandelte sich das Bauhaus in eine Architektenschule mit Betonung der handwerklichen und materialbezogenen Qualität.

Das Bauhaus wurde 1924 nach Dessau, 1932 nach Berlin verlegt und während des Nationalsozialismus 1933 geschlossen.

Unter den **Lehrern des Bauhaus** waren so bekannte Namen wie **Johannes Itten, Lyonel Feininger, Marcks, Meyer, Muche, Paul Klee, Oskar Schlemmer, Wassily Kandinsky, László Moholy-Nagy und Josef Albers**. Viele dieser Lehrer finden sich unter den namhaften Künstlern des Konstruktivismus.

Etliche Künstler haben sich im Laufe ihres Lebens vorübergehend mit Quadraten bzw. Rechtecken beschäftigt, darunter auch **Paul Klee, Gerhard Richter** (2007 Fenster aus 11500 Glasquadraten im Kölner Dom) und **Gotthard Graubner**.

**Graubner** arbeitet mit der räumlichen Variante. Er will, z.B. mit seinen Kissenbildern, das Eigenleben der Farbe verdeutlichen, ohne den Anspruch, etwas anderes darstellen zu müssen, als die Farbe an sich.

**Gotthard Graubner** \*1930 im Vogtland, oT (rotes Q. mit abgedunkelten Rändern) 1990  
„Kissenbildende Farbraumkörper“, Entwicklung des Eigenlebens der Farben  
abstrakte Gemälde, die in die 3. Dimension vorstoßen  
Eigenleben der Farben

Längere Zeit und konsequent haben nur **Mark Rothko** (mit **Rechtecken**) und insbesondere **Josef Albers (Quadrate)** zu dem Thema **Vierecke** gearbeitet. Maléwitsch gebührt aber wohl der Ruhm, zum ersten Mal nur ein einzelnes Quadrat ausgestellt zu haben.

## Bild 6 Rothko

**Mark Rothko** 1903-1970, geb. im jetzigen Lettland als Markus Rothkowitz, Jude  
Maler des abstrakten Expressionismus und Wegbereiter der Farbfeldmalerei  
(Color Field Painting)  
Blue and Grey, 1962

**Mark Rothko** wird zu den **abstrakten Expressionisten** gezählt. In seinem Manifest 1943 beschreibt er, dass er die Flächenhaftigkeit des Bildes betonen wolle, weil flache Formen „die Illusionen zerstören und die Wahrheit offenbaren“. Ende der 1940-iger Jahre entsteht die lyrische Farbfeldmalerei, großformatige Bilder, die aus übereinander geschichteten Rechtecken bestehen, deren Ränder vor einem monochromen Hintergrund diffus verschwimmen und dadurch zu schweben scheinen. Er empfahl, seine Bilder aus einer Entfernung von nur 45 cm ! anzuschauen und weigerte sich, seine Bilder zu interpretieren, weil er der Meinung war, dass ein Bild von seinem einfühlsamen Gegenüber lebe, sich durch die Betrachtung entwickle und innere Kraft gewinne. Er sagte über seine Malerei: „Viele Künstler wollen alles sagen. Ich halte es für klüger, nur wenig zu sagen.“

## Bild 7 Albers: Genau wiederholter Plan für die Quadrate

**Josef Albers** 1888-1976, lebte seit 1933 in den USA  
Lehrer am Bauhaus  
Homage to the Square  
Perzeptionelle Malerei, Farbenlehre  
Wegbereiter der Op Art

## Kinetische Kunst, Color field painting

In der Konsequenz der Bearbeitung eines Themas gleicht ihm nur noch **Josef Albers**, der 25 Jahre seines Lebens den **Quadraten** widmete. Seit 1949 entstanden Ölbilder und Siebdrucke der Folge „Homage to the Square“. Sein großes Werk besteht aus vier immer gleichen ineinander geschachtelten Quadraten. Von den insgesamt 4 Quadraten kann maximal ein inneres jeweils fehlen. Er variierte nur die Farbzusammenstellungen, so dass – je nach Betrachtung und umgebenden Farben – die Farben eine unterschiedliche Aussage und Dominanz vermitteln. Mal treten sie zurück, mal stehen sie hervor. Er arbeitete auf Masonit-Platten. Das sind Holzfaserplatten, die ohne Klebstoff verpreßt werden (Hartfaserplatten).

Er postulierte in seiner Farbtheorie, dass eine Farbe sich erst definiere durch das Zusammenspiel mit den anderen Farben im jeweiligen Bild, also erst durch diese ihr Charakter festgelegt werde. Er begriff die Quadrate als Farbfelder, die Räumlichkeit bzw. verschiedene Bildebenen suggerieren und „zur Meditation, der Verbindung von konstruktivem Denken und intuitivem Empfinden einladen“. Das Quadrat erschien ihm als die einfachste mögliche Form zur Übermittlung dieser Theorie, und er war der Ansicht, dass der Künstler umso mehr Kreativität beweisen müsse, je minimaler die Mittel der Übermittlung seien. Mit dieser Bildreihe begründete er seine Farbtheorie.

### Bild 8, 9 Albers (nebeneinander)

Wenn Sie sich seine Bilder längere Zeit ansehen,, indem Sie z.B. das innere Quadrat fixieren, wandeln sich die umgebenden Quadrate. Sie treten hervor oder zurück, strahlen verstärkt oder werden überstrahlt von z.B. ihrer Komplementärfarbe. Oder sie imponieren als Raum (Tunnel oder entgegenkommendes Quadrat). Die gleichen Farben scheinen in anderer Farbumgebung andere zu sein.

Um die Größe dieser Forschungsarbeit würdigen zu können, ist grundsätzliche Erfahrung bzw. Wissen über Farbe nötig.

Viele Künstler und Wissenschaftler begründeten ihre eigene Farbtheorie, außer Albers unter anderem Goethe, Itten und Kandinsky. Es gibt viele verschieden An- und Einsichten, nach heutigem Wissensstand mehr oder weniger richtig. Ich habe zum besseren Verständnis von Albers Einsichten die Forschungen von Harald Küppers herausgegriffen. Alle oben beschriebenen Veränderungen der einzelnen Farben in einem anderen Umfeld führt er auf Anpassungs- und Korrekturvorgänge des Sehorgans zur Verbesserung des Wahrnehmens von Kontrasten zurück.

**Harald Küppers** kommt aus der Drucktechnik und definiert die Farben über die Wellenlänge eindeutig. Das für Menschen sichtbare Spektrum reicht von 400 – 700 nm.

Er hält 8 Grundfarben, inclusive Weiß und Schwarz, für nötig, um die Möglichkeiten des Sehorgans, Farbe zu empfinden, vollständig zu erfassen.

Als Grundvoraussetzung akzeptiert er in seinen Forschungen zur Farbenlehre die Gesetzmäßigkeit, nach der das Sehorgan arbeitet. Küppers beweist schlüssig in etlichen Versuchen, dass "Farbe ... nichts Beständiges (ist) und nichts objektiv Fassbares... (sie) existiert ausschließlich als Sinnesempfindung des Betrachters", (22, S. 9 u.14), denn "**die Außenwelt (ist) farblos**. Sie besteht aus farbloser Materie und farbloser Energie." (22, S. 28).

Der Farbreiz für das Auge besteht aus den nicht von einem Körper oder einer Fläche absorbierten Lichtanteil, dem Restlicht. Es können als Farbreiz nur solche Strahlen reflektiert werden, die im auftreffenden Licht auch vorhanden sind. Küppers postuliert, dass Lichtemissionen **keine Farben**

sind, sondern dass sie das Sehorgan provozieren, **Farbempfindungen** entstehen zu lassen. Der Farbreiz selbst ist der Überbringer von (elektrischen oder wellenförmigen) Daten, aus denen die Information, nämlich Farbinformation gemacht werden. (Die drei verschiedenen Zapfen im menschlichen Auge reagieren nur auf eine bestimmte Wellenlänge und vermitteln durch die Summation der elektrischen Information in der Form 1-0-1 das Gefühl von Farbe.)

Alle oben beschriebenen Veränderungen der einzelnen Farben in einem anderen Umfeld führt er auf Anpassungs- und Korrekturvorgänge des Sehorgans zur Verbesserung des Wahrnehmens von Kontrasten zurück.

## Renate Siefer

### Bild 10, 11,12,...

Auch ich habe mehr als eineinhalb Jahre ausschließlich zu dem Thema Quadrate gearbeitet. Auf Wunsch eines einzelnen Herrn werde ich kurz darauf eingehen, warum ich mich zu diesem Thema entschieden habe und was ich damit ausdrücken wollte.

Nach den von Itten ausgeführten Gründen bin ich eher der Verstandesmensch. Dazu passt, dass ich auch Mathematik studiert habe. Deshalb (für mich erst nachträglich verständlich) habe ich mich einer eher konstruktivistischen Malweise verschrieben. Außerdem bin ich dem ästhetischen Konzept des Wabi-Sabi und der Philosophie des Yin und Yang verbunden.

Mein **Stil und meine Technik** sind am ehesten ein Resümee der Stile und Techniken von Mark Rothko, Alexander Jeanmaire, Hyun-Sook Song und haben von der Thematik auch Verbindung zu Piet Mondrian, Kasimir Maléwitsch und Josef Albers. Ich würde mich also in die abstrakte Malerei mit ein wenig Suprematismus (Malewitsch), Konstruktivismus (Mondrian), abstrakter Expressionismus (Rothko) und Jeanmaire... einordnen,

Das Quadrat und die zurückhaltende Farbgebung erscheinen mir also eine angemessene Form, dem Betrachter Emotionen wie **Ruhe, Gelassenheit und Möglichkeiten zur Meditation** zu vermitteln.

Je nach ihrer Größe begrenzen **Quadrate** unterschiedlich große Flächen. Davon liegt eine Fläche innerhalb der Konturen und eine außerhalb, durch die Form ausgegrenzt. Diese Flächen kann man strukturieren und damit die Bildaussage beeinflussen. Bewußt gestalte ich die Quadrate nicht als mathematisch exakte, klar begrenzte Gebilde wie Josef Albers, sondern so, dass die Ränder unscharf begrenzt und durchbrochen sind und die innere Form so mit der Umgebung - und der Hintergrund mit dem Vordergrund in Verbindung treten kann.

Innen und Außen, Vordergrund und Hintergrund stehen in einem fließenden Gleichgewicht, wie die heute so oft zitierten "Gegenpole" Yin und Yang, die sich nicht feindlich gegenüberstehen, sondern gleichzeitig immer Teil des anderen sind.

In der **Schlichtheit der Form und der Farbgebung** und in der Art der Darstellung fühle ich mich dem ästhetischen Konzepts des **Wabi-Sabi** nahe. Dieses Konzept der Wahrnehmung von Schönheit entstand in Japan und ist dem Zen-Buddhismus eng verbunden.

Von "**Wabi**", ursprünglich "elend, einsam und verloren fühlen" wandelte sich die Wortbedeutung zur Freude an der Herbheit des Einsam-Stillen. In der Verbindung mit "**Sabi**": "alt sein, über Reife verfügen", steht der Begriff für einen Maßstab der japanischen Kunstbewertung. "Nicht die offenkundige Schönheit ist das Höchste, sondern die verhüllte - nicht der unmittelbare Glanz der Sonne, sondern der gebrochene des Mondes." "Eine Wabi-Sabi-Qualität von Objekten besteht in

Präsenz und stiller Autorität ohne Züge von Überheblichkeit..." und lädt dazu ein, kleine Dinge neu zu entdecken und als Harmonie zu empfinden. Es bedeutet die "Akzeptanz und Kontemplation der Unvollkommenheit, des ständigen Flusses und der Impermanenz aller Dinge", und damit das Erkennen, dass nichts bleibt, nichts abgeschlossen und nichts perfekt ist. (35, S. 1)

Aus dieser Einstellung heraus folgt für mich eine Darstellung meines Themas in schlichten Formen und leisen Tönen, einfach, zurückhaltend und still, um die Möglichkeit zur Kontemplation oder Meditation zu öffnen und um in der Reizüberflutung der heutigen Zeit Ruhe und Entspannung zu gewähren. Deshalb auch sind die Farben gebrochen und durch das Grau neutral gehalten. Denn bunte Farben fordern allein durch ihr Strahlen zuviel Aufmerksamkeit, so dass man sich nicht auf das für mich Wesentliche konzentrieren kann.

Um die Schlichtheit des Quadrats nicht durch überbordende Fülle zu unterlaufen, habe ich mich bei Farbe und Material auf einfachste Mittel reduziert. Ich benutze nur Wasser und Acrylfarbe, um Strukturen zu erzeugen und keine Hilfsmittel wie zum Beispiel Verzögerer oder Sand. Allerdings verwende ich einen Neocolor Stift, um das Fließen der Quadratgrenzen besser steuern zu können.

**In meiner Komposition**, die Ruhe, Gelassenheit und die Möglichkeit zur Meditation vermitteln soll, stellt die äußere Form der Leinwand und die innere Kontur bereits ein **Quadrat** dar. Ein Quadrat als Bildträger steht für Ruhe, im Gegensatz zu einem Hochformat, welches Dynamik, oder zu einem Querformat, welches Weite und Tiefe beinhalten würde.

Aus Gründen der Stille habe ich mich auch für eine Begrenzung der Anzahl der Formen – d.h. für nur **ein** inneres Quadrat – entschieden und für die Unaufdringlichkeit der Farben, weil auch durch Schlichtheit, Einfachheit und Begrenzung **Ruhe** ausgedrückt werden kann.

Eine Umrahmung des äußeren Quadrats hätte ich als Einengung empfunden. Aus dem gleichen Grund verzichtete ich auf stärkere Betonung der Umrandung des inneren Vierecks und habe diese Linien durchbrochen. Ebenso wie die Durchlässigkeit der Schichten symbolisiert das Freiheit und Weite.

Durch die **Zentrierung des inneren Quadrats** wird der Eindruck von **Ruhe** verstärkt, ebenso dessen **Plazierung auf der Grundlinie**. Diese Position vermittelt durch Betonung des Statischen Beständigkeit, Erdverbundenheit und Kraft. Gleichzeitig entsteht durch die Doppelung der Linienführung von Leinwandrand und Quadrat eine gewisse Dynamik.

**Spannungselemente** ergeben sich durch den dezentral angelegten **Schleier**, der durch die fließende Bewegung Rhythmus gibt und gleichzeitig durch Wiederholung der Senkrechten die Erdverbundenheit betont. Der einzelne Pinselstrich ist eine Metapher für das Fließen und das Geschehen in der Zeit. Die **Durchlässigkeit der Schichten** verstärkt die Tiefenwirkung, die in einer angedeuteten Diagonale liegende **hellere Struktur rechts** unten außerhalb der Mittellinie den Rhythmus und durch die angedeutete Diagonale die Dynamik.

Ich arbeitete mit einem schieferfarbenem Grauton als Untergrund, der einen deutlich olivgrünen Anteil hat. Grauvariationen zählen zu den unbunten Farbtönen. Sie wirken harmonisch, passen sich an Situationen an und bieten dem Auge **Entspannung**. Zudem ist Grau eine neutrale Farbe, die die anderen Farben wenig beeinflusst, so dass sie mehr strahlen.

Die Farbgebung des inneren Quadrats wurde mit Hilfe einer Spur Krapplackrot – als Komplementärfarbe zum Olivgrün des Hintergrunds - abgetönt, um im Rahmen des kaum Wahrnehmbaren einen Komplementärkontrast zu erzielen.

Die verwendeten Farben sind neutrale, bedingt warme Farben. Sie vermitteln **Ruhe** und **Gelassenheit**, sind aber nicht so kühl wie z.B. Blautöne. Sie lassen Raum für die letzte Schicht, die **Licht** und **Heiterkeit** symbolisieren soll. Dieser Pinselstrich enthält ein wenig Orange, Rosa

und Weiß, um das Fröhliche und die Wärme in der Lichtüberflutung des Sonnenlichts auszudrücken.

Ob mein Werk diese Ruhe und Gelassenheit und auch eine gewisse Heiterkeit vermittelt, müssen Sie alleine und nur für sich selbst entscheiden.

### **Zusammenfassung**

1. Die Welt ist grau. Die Farbempfindung oder die Farbe wird individuell vom Gehirn erzeugt. Die gleiche Farbe erscheint je nach den Farben der Umgebung unterschiedlich.
2. Die Stilrichtungen der Malerei lassen sich grob unterteilen in realistisch oder naturalistisch und in abstrakt.
3. Im 20. Jahrhundert bilden sich in der abstrakten Malweise 2 Grundrichtungen aus: die gestisch-malerische und die geometrisch-konstruktive.
4. Quadrate sind Teil der geometrisch-konstruktiven Richtung der abstrakten modernen Malerei.
5. Wichtige Vorläufer und Vertreter der geometrisch-konstruktiven Richtung sind u.a. Kasimir Malewitsch, Piet Mondrian, Mark Rothko, und insbesondere Josef Albers.

### **Johannes Itten**

beschreibt in seiner **Farblehre** 7 verschiedene Farb-Kontraste:

Der **Hell-Dunkel-Kontrast** entsteht durch die unterschiedliche Farbhelligkeit der Farben. Helle Farben drängen in den Vordergrund, dunkle treten zurück. Das bewirkt Spannung, bes. in Schwarz-Weiß-Zeichnungen.

Der **Kalt-Warm-Kontrast** bezeichnet die subjektive Empfindung des Menschen beim Anblick einer Farbe und beschreibt die Verwendung dieses Kontrastes als Stilmittel.

Der **Farbe-an-sich-Kontrast** entsteht automatisch, wenn mindestens drei Farben ungetrübt in ihrer stärksten Leuchtkraft verwendet werden. (z.B. Gelb-Rot-Blau). Sie wirken meist bunt, laut, kraftvoll.

Der **Qualitätskontrast** entsteht zwischen gesättigten, leuchtenden Farben und stumpfen, trüben gebrochenen Farben. Er beschreibt die Unterschiede in der Farbqualität. In der Perspektive entspricht er der Luftperspektive.

Der Qualitätskontrast kann durch benachbarte Farben stark verändert werden. Schwache Farbtöne wirken neben reinem Grau noch leuchtend und intensiv. Da leuchtende Farben nach vorne streben, kann er u.a. zur Verstärkung der Tiefenwirkung dienen. Er bestimmt zudem wesentlich die Stimmung eines Bildes.

Der **Quantitätskontrast** beruht auf der Gegenüberstellung verschieden großer Farbflächen. Da Farben unterschiedlich hell wahrgenommen werden, auch wenn sie physikalisch dieselbe Energie haben, ist die Wirkung gleich großer Flächen unterschiedlich intensiv. Um als harmonisch gleichwertig empfunden zu werden, entspricht z.B. ein Teil Orange 2 Teilen Blau, ein Teil Gelb etwa 3 Teilen Violett. Rot und Grün entsprechen sich in gleichen Teilen.

Auch entspricht der Kontrast zwischen verschiedenen Farben im Auge des Betrachters nicht dem Abstand ihrer Wellenlängen im Lichtspektrum. Um eine Abstufung zwischen Gelbtönen wahrzunehmen, sind kleinere Wellenverschiebungen nötig als z.B. bei Rottönen. Normalsichtige können deutlich mehr Gelb- u. Grüntöne unterscheiden als Rottöne. Allerdings variiert das zusätzlich mit dem Kulturkreis und der Umwelt, in der die Menschen leben.

Der **Komplementärkontrast** ist der subjektive Kontrast, der zwischen zwei komplementären Farben entsteht. Sie verstärken gegenseitig ihre Leuchtkraft. Es ist erwiesen, dass unser Auge zu einer gegebenen Farbe die Komplementärfarbe fordert und hinzufügt, wenn sie nicht vorhanden ist, (Albers).

Der **Simultankontrast** bedeutet eine von einer bestimmten Farbe gleichzeitig ausgelöste Kontraststeigerung einer anderen Farbe. Ein graues Quadrat auf Weiß wirkt anders als auf Gelb. Er beschreibt Veränderungen eines Farbtones vor einem farbigen Hintergrund, die Verschiebung des Gleichgewichtes im Farbeindruck.

Der **Sukzessivkontrast** entsteht durch die Anpassung des Auges an bestimmte Farbreize. Es entstehen Trugbilder in der Komplementärfarbe, wenn man nach Fixieren einer Farbe eine weiße Fläche betrachtet.

## Künstler-Daten

---

Josef Albers

1888-1976, lebte seit 1933 in den USA

	Lehrer am Bauhaus Homage to the Square Perzeptionelle Malerei, Farbenlehre Wegbereiter der Op Art Kinetische Kunst, Color field painting
Horst Antes	*1936
Erwin Bechtold	68/2, 1968 (ausfließendes Q.)
Max Bill	1908-1994, Schweizer Student am Bauhaus (unter Albers u. Kandinsky)
Erich Buchholz	Holzreliefs mit Kreisen, Quadraten, Strichen
Pol Bury	1922-2005 (Nylonfäden in schwarzem Loch, Holz)
Antonio Calderara	1903-1978, (hellgrün in hellgrün), 1963 Quadrate, Rechtecke, pastellig
Paul Cézanne	1839-1906 Abstrahierung zu geometrischen Formen
Genevieve Claisse	(Kreise im Quadrat), Museum Ritter
Waltraud Cooper	Lichtquadrat, Museum Ritter
Willem De Kooning	1904-1997
EI Lissitzky	Weggefährte von Maléwitsch
Max Ernst	1891-1976
Lyonel Feininger	1871-1956 Deutsch-amerikanischer Karikaturist und Maler, lebte in New York Bauhaus-Lehrer architektonische Formen, Kubismus dichterische Verwirklichung der architektonischen Erscheinung mit Mitteln der Malerei
Gotthard Graubner	*1930 im Vogtland, oT (rotes Q. mit abgedunkelten Rändern) 1990 „Kissenbildende Farbraumkörper“, Entwicklung des Eigenlebens der Farben abstrakte Gemälde, die in die 3. Dimension vorstoßen Eigenleben der Farben
Johannes Itten	1888-1967 mathematisch u. musikalisch begründbare Farb- u. Formanalysen. Lehrer am Bauhaus.
Alexander Jeanmaire	*1948
Wassily Kandinsky	1866-1944 Expressionismus und abstrakte Kunst Angeblich erstes abstraktes Bild der Welt Lebensgefährte von Gabriele Münter Mitbegründer etlicher Künstlergruppen, u.a. der blaue Reiter



Konstruktiv geometrische abstrakte Motive (Quadrat, Raute, Dreieck, Kreis, Stabform)  
Berühmtester Vertreter der Op Art Ende der 1950-iger Jahre  
Universelle Strukturen, Vega (ab 1969): Beugung eines regelmäßigen Gitters

Jef Verheyen            Retrospektive, Farbverläufe diagonal

Shizuko Yoshikawa    (\*1934), Variationen zweier Energien, 1993

Leonardo da Vinci    1452-1519  
Italienischer Maler, Bildhauer, Architekt, Kunsttheoretiker, Naturforscher u. Ingenieur  
Einer der Hauptvertreter der Hochrenaissance  
Zeichnete 1492 den Vitruvianischen Menschen nach Aufzeichnungen des Marcus Vitruvius Pollio

Marcus Vitruvius Pollio    ca. 70-80 vor Chr. Bis ca. 10 n. Chr.  
Römischer Architekt, verfasste 10 Bücher über Architektur und stellte die Theorie des wohlgeformten Menschen auf, das ideale Verhältnis der Körperteile zueinander

#### **Quadrate im Museum Ritter:**

Marli Hoppe-Ritter    Enkelin des Firmengründers Ritter Sport  
\*16.4.1948 in Stuttgart  
sammelt Q. seit 1994

Isa Dahl                \*1965, Terracotta in Schwarz

Wolfram Ulrich        \*1961, Cube 2005 (Stahl-Pyramide)

Ruprecht Geiger       \*1908, oT. 1994 (Orange Quadrat auf Pink Quadrat)

Anne Cathrin Norrmann    \* 1955, oT. 2002, (Öl auf Baumwolle, in Plexiglas geschliffen, Orange auf Grün)

Camille Graeser       männlich, Schreiner

Bernard Aubertin

Johannes Geccelli    Le d`esert rouge

Francois Morellet    \*1926, Rat´e, 2005, (L-Formen, Acryl auf Sperrholz, verleimt, weiß)

Enrico Castellani    \*1930, weiß "Superficie Bianca", 1997

Twi Sinneti            \*1929, oT. 1928, geformte Leinwand

Rolf Viva               \*1949, oT, 2001, Holz, verkohlt